

BUCHBESPRECHUNGEN

JOSEF WINIGER/MARCEL JOOS: *Feldmeilen-Vorderfeld. Die Ausgrabungen 1970/71*. Antiqua Band 5. Verlag Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1976. 142 Seiten, 57 Abbildungen. Preis SFr. 48,-.

Im Bereich der Gemeinde Meilen liegen am Zürichsee vier neolithische Seeufersiedlungen (Obermeilen-Dollikon „Rohrenhaabe“, Meilen „Schellen“, Meilen „im Grund“ und Feldmeilen „Vorderfeld“) und eine Fundstelle (Feldmeilen „Plätzli“). Von der Siedlung Feldmeilen „Vorderfeld“ waren seit langem Horgener Funde bekannt, die M. ITTEN in ihrer Horgen-Monographie (1970) veröffentlicht hat, aber auch ein Pfyner Gefäß (WINIGER 1971). Der geplante Bau einer Badeanstalt im Vorderfeld drohte, Teile der Siedlung zu zerstören, und ließ eine vorherige archäologische Untersuchung wünschenswert erscheinen, die J. WINIGER für die Kantonale Denkmalpflege Zürich von Mitte März 1970 bis Mitte April 1971 durchführte. Die Ausgrabung war durch Unterwassersondierungen vorbereitet, gut geplant und verlief als kombinierte Trocken-Unterwasser-Grabung (hinter einer Spundwand konnte eine Fläche von max. 15 x 25 m untersucht werden, unter Wasser ein kleinerer Siedlungsbereich; der Zusammenhang wurde durch einen Baggergraben hergestellt) trotz großer technischer Schwierigkeiten erfolgreich.

Im vorliegenden Band gibt WINIGER zunächst eine Übersicht über die Grabungsgeschichte und informiert dann ausführlich über die wichtigsten Ergebnisse, nämlich über die Stratigraphie als Grundlage aller weiteren Abschnitte über die Chronologie (unter Verwertung der dendrochronologischen Resultate von O. U. BRÄKER und einiger schon vorliegender C 14-Datierungen des UCLA-Laboratoriums), über das Problem der Seespiegelschwankungen und über die Baubefunde. Seine Ausführungen geben „die Sicht des Ausgräbers in reiner Form“ (S. 11) wieder, da ihm bei Abfassung seines Manuskriptes die Arbeit von M. JOOS über die Sedimente nur in groben Zügen bekannt war. So blieb es JOOS überlassen, in seinem Beitrag die notwendigen Verbindungen zum Text des Archäologen herzustellen. In einem geplanten Band über das Fundmaterial will WINIGER auch die Ergebnisse der anderen naturwissenschaftlichen Untersuchungen (u. a. Pollenanalyse und botanische Großreste: A. WENIGER; Hölzer: F. SCHWEINGRUBER) aus archäologischer Sicht darstellen. Die Tierknochenfunde und Menschenreste sind bereits veröffentlicht:

A. VON DEN DRIESCH/J. BOESSNECK, Schnittpuren an neolithischen Tierknochen. *Germania* 53, 1975, 1–23.

F. EIBL, Die Tierknochenfunde aus der neolithischen Station Feldmeilen-Vorderfeld am Zürichsee I. Die Nichtwiederkäuer. Tiermed. Diss. München 1974.

W. FÖRSTER, Die Tierknochenfunde aus der neolithischen Station Feldmeilen-Vorderfeld am Zürichsee II. Die Wiederkäuer. Tiermed. Diss. München 1974.

W. SCHEFFRAHN, Anthropologischer Bericht zum neolithischen Skelett von Meilen (Feldmeilen-Vorderfeld) 1971. *Archives Suisses d'Anthr. Générale* 38, 1974, 15–27.

Das durch Abbildungen von Profilen und Photos wichtiger Befunde gut dokumentierte Kapitel „Stratigraphie“ ist das Kernstück des Beitrages von WINIGER, der stets bemüht ist, Beobachtungen von Meinungen zu unterscheiden. Zwischen dem Untergrund (Sande bzw. Seekreide, darunter endglazialer Lehm) und der Deckschicht (vor allem Seekreide, darin ein spätmittelalterlicher Armbrustbolzen) wurden insgesamt elf durch sterile Seekreidezwischenschichten getrennte spätneolithische Kulturschichten (dieser Begriff wird ausführlich diskutiert) angetroffen. Alle Kulturschichten zeigen ein land-seewärtiges Gefälle und ein leichteres Gefälle seebwärts. Die unterste Kulturschicht (X) ergab keine Artefakte, die Kulturschichten IX, VII/VIII, VI und V gehören offenbar in den jüngsten Abschnitt der Pfyner Kultur, die Kulturschichten IV, III, II, I, Iy und Ix zur Horgener Kultur. Die Pfyner Schichten wurden bei der Unterwassergrabung nicht untersucht, da sie durch den Bau der Badeanstalt nicht gefährdet waren und wohl außerhalb der Pfyner Dorfstandorte abgelagerte Sedimente darstellen. Die unter Wasser untersuchten fünf Horgener Schichten – Ix und Iy wurden nur hier angetroffen – erwiesen sich als außerordentlich fundreich, u. a. an organischen

Materialien (z. B. Geflechte, Rindenschachteln), im Gegensatz zu den bei der Spundwandgrabung erfaßten Horgener Schichten. In der Seekreide zwischen den Schichten Iy und I fand man das fast vollständige Skelett eines frühadulter Mannes. Die zehn bzw. elf Kulturschichten lassen mindestens 21 bzw. 22 „Ablagerungsphasen“ erkennen, denen vielleicht ebensoviele „Bauphasen“ entsprechen. Das Schichtungsbild und eine Fülle von Beobachtungen (z. B. zu den oft fundreichen eher rundlichen Horgener und nahezu rechteckigen Pfyner Lehmablagerungen) zeigen komplizierte Vorgänge während der Pfyner und Horgener Besiedlung (die Dorfstandorte erscheinen mehrfach verschoben) in der Bucht unterhalb eines Bachdeltas im unmittelbaren Bereich der Uferlinie an: Kulturschichtbildungsphasen auf begehbarem, trockenem oder bodenfeuchtem Grund mit immer wiederkehrenden Überspülungen, Wechsel von Ablagerungen und Erosion, Verlandungsvorgänge, Überschwemmungen mit Ablagerung von Seekreide.

Die Kulturschichten von Feldmeilen repräsentieren anscheinend ein jüngeres Pfyn und einen mehr oder weniger langen Teil, aber wohl nicht die Gesamtdauer von Horgen. Aus der Dicke der Kultur- und Seekreide-zwischenschichten ergeben sich, nicht zuletzt wegen der Erosionsvorgänge, keine zuverlässigen Schätzungen für die Dauer der Siedlungsperioden und der siedlungsfreien Zwischenzeiten. Die dendrochronologische Untersuchung von 267 Proben erbrachte 15 Gruppen zeitgleicher Hölzer, von denen sieben mit großer Wahrscheinlichkeit mit Kulturschichten korreliert und so datiert werden konnten, doch ließen sich die Gruppen untereinander nicht zu einer Abfolge verbinden (durch die Fundsituation bedingt sind einige Kulturschichten ungenügend repräsentiert). So ließ sich nur die Mindestdauer der gesamten Besiedlung mit ca. 700 Jahren und der Horgener Besiedlung mit ca. 350 Jahren angeben. Darüber hinaus führten die dendrochronologischen Ergebnisse zur Rekonstruktion einiger Hausgrundrisse. Die sieben derzeit bekannten C14-Daten liegen zwischen 4250 ± 65 BP (Schicht Ix) und 5415 ± 60 BP (Schicht IX). Die in den Daten gegebene Abfolge stimmt nicht immer mit der Stratigraphie überein, doch zeigen sie insgesamt (wie die dendrochronologische Mindestschätzung), daß der Platz während eines recht langen Zeitraumes besiedelt war, der jedoch nicht die Gesamtdauer von Pfyn und Horgen umfaßt.

Von Untersuchungen des Geologen C. SCHINDLER über die Pegelschwankungsgeschichte des Zürichsees ausgehend entwirft WINIGER anhand der Abfolge verschiedener Sedimentationstypen für das Siedlungsareal von Feldmeilen eine Pegelschwankungskurve, die den häufigen Wechsel zwischen Kulturschichten und Seekreide- bzw. Sandablagerungen verblüffend einfach erklärt: Bei niederem Wasserstand bis 403,8 m liegt das Siedlungsgelände trocken (Kulturschichtbildung); steigt das Wasser bis 405,5 m an, wird überwiegend Material erodiert; bei höherem Seestand bis 406,5 m wird Sand, bei noch höherem insbesondere Seekreide abgelagert. Dies würde für Feldmeilen einen Wechsel zwischen zehn relativ langen Seespiegelerhöhungen auf über 407 m und anschließenden Regressionen auf ca. 403 m bedeuten. Durch den Vergleich derartiger Pegelschwankungskurven könnten Kulturschichten verschiedener Stationen am selben See parallelisiert werden („Pegelchronologie“), ein der Dendrochronologie ähnliches Verfahren. Demgegenüber betont JOOS in seinem Beitrag, daß vielen kurzfristigen Überschwemmungen wohl nur wenige langfristige Pegelanstiege gegenüberstehen und verweist auf die überaus komplizierten Sedimentationsbedingungen (etwa für Seekreide) im unmittelbaren Uferbereich. Auch wenn man mit JOOS der recht schematischen Pegelchronologie-Hypothese WINIGERS nicht folgt, bringt das Kapitel „Seespiegelschwankungen als Problem und als methodische Möglichkeit“ wichtige Überlegungen (u. a. über die Erhaltungsbedingungen von Kulturschichten oder zur Besiedlungskontinuität an Seeufern) und Anregungen.

Die Ausgrabung Feldmeilen erbrachte keine an Ort und Stelle erkennbaren Hausgrundrisse, sondern nur Pfostenstümpfe, herumliegende Bauhölzer und (sekundäre) Lehmablagerungen von Herdstellen und Estrichen. Erst die Übertragung dendrochronologisch differenzierter Hölzergruppen auf die Grundrißpläne des Pfahlfeldes führte zu eindeutigen Hausgrundrissen der Horgener Schicht III (zweischiffige Häuser wohl mit Firstdach; einige Spältinge mit rundlich ausgehauener Auflage für einen horizontalen Träger; zwei übereinander liegende Hausgrundrisse aus je einer Hölzergruppe, die mit einer Differenz von einem Jahr – S. 75; siehe dagegen S. 135 – gefällt wurden) und regelmäßigen rechteckigen Pfostenstellungen, die sich nicht klar zu Hausgrundrissen gruppieren lassen, für Schicht I. Die Horgener Häuser standen in einer uferparallelen Reihe, eine Schmalseite dem See zugewandt. Zur Schicht III und wohl auch zur Schicht I gehört ein Dorfzaun auf der Landseite. Feldmeilen hat die geringen Kenntnisse vom Horgener Haus- und Siedlungsbau, die im wesentlichen auf den Ausgrabungen H. REINERTHS in Sipplingen und im Dullenried beruhten, bedeutend erweitert. Meines Erachtens hat WINIGER recht, wenn er REINERTHS Rekonstruktionen primitiver Behausungen für die Siedlung Dullenried als Folge eines Vorurteils betrachtet. In den Pfyner Kulturschichten ließen nur die als Beläge erhöhter Prügelböden gedeuteten ungefähr rechteckigen sekundären Lehmablagerungen, die gelegentlich mit Pfostenreihen in Verbindung gebracht werden konnten, auf uferparallele Häuserreihen mit dem See zugewandten Längsseiten schließen.

Die von WINIGER immer wieder in Zusammenhang mit dem „Pfahlbauprobem“ diskutierten Grabungsbeefunde von Feldmeilen zeigen, daß die hier ausschnittweise erfaßten Pfyner und Horgener Dörfer aus Pfofenhäusern mit wohl leicht abgehobenen Holzböden ufernah, auf meist begehbarem, trockenem oder bodenfeuchtem Grund im Überschwemmungsbereich errichtet waren. Die von JOOS durchgeführte Sedimentanalyse belegt in einigen Fällen die Bildung von Kulturschichten am trockenen, nur gelegentlich überfluteten Ufer, zumeist aber sind die Kulturschichten nach ihrer Ablagerung durch Wasser erodiert und sekundär wieder abgelagert worden, d. h. Umlagerungs- und Restprodukte. In eigenen Abschnitten seines Beitrages behandelt JOOS wichtige Detailprobleme, nämlich das Vorkommen von Mollusken in den Sedimenten (das Fehlen von Landschnecken in den Kulturschichten wird auf ökologische Ursachen zurückgeführt), die Sedimentationsrate von Seekreide, die „Pegelchronologie“ WINIGERS und die Standortfrage der Siedlungen. Die Dörfer lagen wahrscheinlich in der unbewachsenen Strandzone, die seinerzeit wohl ausgedehnter als heute war. JOOS schließt eine schnelle Auflagerung von Seekreide nicht aus und denkt an eine kontinuierliche Besiedlung mit wenigen längeren Unterbrechungen, so daß im allgemeinen für wiederholte Verlagerungen der Dörfer an höher gelegenen Stellen („Hochwassersiedlungen“ nach WINIGER) keine Notwendigkeit bestand.

Die der schweizerischen Urgeschichtsforschung in Feldmeilen gebotene Gelegenheit, in einer kombinierten Trocken-Unterwasser-Ausgrabung einen, wenn auch kleinen, neolithischen Siedlungsausschnitt zu untersuchen, wurde von WINIGER und seinen Mitarbeitern gut genutzt, wie die vorliegende Publikation zeigt. Derartige Ausgrabungen sind gewiß kostspielig, doch sie erschließen, wie WINIGER betont, die reichste Quelle der schweizerischen Urgeschichte, die heute größtenteils unter Wasser liegenden und von Baumaßnahmen aller Art bedrohten Seeufersiedlungen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. PETER SCHRÖTER, Anthropologische Staatssammlung
Karolinenplatz 2 a
8000 München 2

RENÉ WYSS: *Das jungsteinzeitliche Jäger-Bauerndorf von Egolzwil 5 im Wauwilermoos*. Mit naturwissenschaftlichen Beiträgen von H. R. STAMPFLI, S. WEGMÜLLER und F. H. SCHWEINGRUBER. Archäologische Forschungen. Herausgegeben vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich 1976. 162 Seiten, 67 Abbildungen, 4 Tafeln (= farbige Abbildungen), 10 Faltpläne. Preis SFr. 48,-.

Im vorliegenden, hervorragend ausgestatteten Band der Archäologischen Forschungen werden die Ergebnisse der zuletzt im Rahmen eines von E. VOGT geleiteten umfangreichen Forschungsprojektes des Schweizerischen Landesmuseums Zürich zum frühen Neolithikum im schweizerischen Mittelland ausgegrabenen Siedlung Egolzwil 5 vorgelegt. Nach dem 2. Weltkrieg galt das besondere wissenschaftliche Interesse VOGTS neben der alpinen Bronzezeit (Ausgrabung Cazis, Graubünden) dem frühen Neolithikum der Schweiz. Zur Klärung der ihn interessierenden Fragen nach den kulturgeschichtlichen Zusammenhängen und der Siedlungs- und Wirtschaftsweise (als Stichwort sei hier nur das „Pfahlbauprobem“ genannt) der frühen bäuerlichen Zivilisationen dieses Raumes begann VOGT in den 50er Jahren mit der systematischen Untersuchung neolithischer Stationen im Wauwilermoos (Luzern), das seit langem als steinzeitliches Fundgebiet bekannt war. Bis 1966 wurden drei unmittelbar benachbarte Siedlungsplätze, Seeufersiedlungen am Rande des ehe-